

Die Redaktion und Administration befindet sich in der
Bürgerstraße 3, Krumpöck,
P. 333, Carl I., oberhalb.
Telephon Nr. 58.
Zurechnungen d. Redaktion:
von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher
Lieferung ins Haus
durch die Post oder die Aus-
wärtigen monatlich 2 K 40 h,
vierteljährig 7 K 20 h, halb-
jährig 14 K 40 h und ganz-
jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.
Druck und Verlag:
Druckerei Jos. Krumpöck
Vola.

Volaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich
um 6 Uhr früh.
Abonnements und Ankunfts-
gaben (Interate) werden in
der Druckerei Jos. Krumpöck,
Piazza Carl I.
entgegengenommen.
Auswärtige Anzeigen werden
durch die größeren Ankunfts-
gabenbureau's übernommen.
Inserate werden mit 10 h
für die Zeile gebilligt. Be-
sondere, reklamatorische im re-
daktionellen Teile mit 50 h
für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Hugo Dubel, Vola.

V. Jahrgang

Vola, Freitag, 15. Jänner 1909.

— Nr. 1131. —

Tagesneuigkeiten.

Vola, am 15. Jänner.

Die Geschichte der Verzehrungssteuer.

(Schluß.)

Bei einer später abgehaltenen Generalversammlung wurde dann von Seite der Verzehrungssteuerpflichtigen in Vola der Beschluß gefaßt, mit der k. k. Finanzdirektion neuerlich behufs Uebernahme der Verzehrungssteuer in Unterhandlung zu treten und im strengsten Falle die von Seite des Finanzärars geforderten 130 Tausend Kronen für die ärarische Verzehrungssteuer zu entrichten und es wurde zur Unterhandlung mit dem Finanzärar das Präsidium, bestehend aus den Herren Luigi Dejal und Franz Scala und aus drei Mandatären, nämlich den Herren Giovanni Biz, Karl Marac und Florian Andry abgeordnet.

Bei der ersten Vorstellung dieser Kommission bei der k. k. Finanzdirektion in Triest wurde derselben von Seite des Herrn Finanzdirektors bedeutet, daß er nicht genehmigt sei, unter den Betrag von 130.000 K herunterzugehen und wenn die bestehende Genossenschaft diesen Betrag nicht akzeptieren könne, würde vielleicht eine andere sich gründende Genossenschaft in der Lage sein, dies zu tun und entließ die Kommission unverrichteter Sache.

Ueber Beschluß der Vorstehung im Einverständnis mit den drei Mandatären sollte eine weitere Vorstellung bei der Finanzdirektion am 4. November erfolgen und es hatten die beiden Kommissionsmitglieder Herr Franz Scala und Florian Andry, welche am 3. November aus anderen Gründen in Triest anwesend sein mußten, den Auftrag, am 4. November die Ankunft des Herrn Vorstandes Luigi Dejal und der beiden anderen Kommissionsmitglieder Herrn Biz und Herrn Marac zu erwarten.

Am dritten November, anlässlich einer Unterredung zwischen den beiden in Triest anwesenden Herren Scala und Andri wählte Ersterer den Letzteren in eine von Herrn Giovanni Orlic in Anregung gebrachte Angelegenheit ein, laut welcher sich eine kleine Gruppe von Mitgliedern zusammenschließen sollte um die Verzehrungssteuer im Pachtwege an sich zu ziehen und es wurde nach erfolgter Diskutierung eine Liste von zwölf

Namen kombiniert, deren Träger in dieses Unternehmen einbezogen werden sollten.

Am Abende desselben Tages lief an Herrn Franz Scala in Triest ein Telegramm ein, laut welchem von Seite des Herrn Vorstandes andere Verfügungen getroffen wurden und womit die beiden Herren somit unverrichteter Sache wieder nach Vola zurückfahren mußten.

Am gleichen Tage erschien in der Amtshalle „Observatorio triestino“ das Konkurs-Edikt zur Verpachtung der Verzehrungssteuer.

Nach Ankunft der beiden Herren Scala und Andry in Vola fand zwischen Ersteren und dem Vorstande Herrn Luigi Dejal eine Unterredung statt, wonach Letzterer eine Reise nach dem Norden antrat.

Wenn er heute in seinen Mitteilungen behauptet, ein Telegramm von Wels erhalten zu haben, infolge dessen er sofort dorthin fahren mußte, ändert dies nichts an der Tatsache, daß Herr Luigi Dejal ganz gut mit den beiden Kommissionsmitgliedern Biz und Marac mit dem um 5 Uhr 25 Minuten morgens abrollenden Zuge nach Triest und von dort mit dem Mittagszuge der mit dem ganz gleichen Zuge, mit welchem Herr Dejal von Vola nach Wels fuhr, Anschluß hatte, fahren konnte, ohne auch nur eine Minute Zeit zu verlieren.

Aber leider scheint es, war damals das Los der Genossenschaft schon besiegelt.

Während all dies vor sich ging, erwachte bei einigen Genossenschaftsmitgliedern der Verdacht, daß sich vielleicht das Spiel des Jahres 1907 wiederholen könnte und es traten sofort mehrere derselben zusammen, um sich in die Angelegenheit zu bringen.

Nachdem durch die Erhebungen sich die Tatsache ergab, daß zwölf Auserlesene sich anschickten, die Verzehrungssteuer an sich zu reißen und daß das Präsidium der Genossenschaft an der Spitze dieser Auserwählten stehe, wurde von Seite einer großen Anzahl sofort und zwar am 7. November eine neue Genossenschaft gegründet, zum Zwecke der Wiedererlangung der Verzehrungssteuer.

Am selben Tage aber, das ist am 7. November, begab sich Herr Gregorio Bratovich nach Triest und deponierte dort ein Offert mit 143.000 K und erlegte auch die erforderliche Kaution, obwohl diesfällige Offerte bis 20. November 1908 beim hiesigen k. k. Finanzinspektorat zu überreichen waren.

Dieser Umstand zeigt nur zu deutlich die frühere

Tatsache bestätigt, daß das Schicksal der Genossenschaft bereits besiegelt war.

Am 8. November wurden die Mandatäre Biz, Marac und Andry von Seite des Vorstandstellvertreters Herrn Franz Scala in die Genossenschaftskanzlei beordert und ihnen bedeutet, daß laut eingelaufenem Telegramm seitens des Vorstandes, die Kommission am 9. August früh in Triest erscheinen sollte, daß aber, nachdem sich eine neue Genossenschaft gebildet habe, dieser Schritt überflüssig sei und daher unterbleibe, weshalb auch die Kommission am 11. November nicht mehr in Triest erschien.

Aus diesem Vorgehen ergibt sich, daß der Herr Vorstandstellvertreter von der Deponierung des Konkursofferts und der Kaution, seitens des Herrn Bratovich Kenntnis hatte und nur in Folge dessen die Reise als überflüssig erklärte.

Wäre nur die Gründung einer neuen Genossenschaft ein Stein des Anstoßes gewesen, so hätte er in erster Linie ohne Zögerung im Namen der alten Genossenschaft alle Schritte einzuleiten müssen, um die Verzehrungssteuer zu erobern. Nach dem er aber genau wußte, daß nach Ueberreichung des Offerts Gregorio Bratovich mit 143.000 K die Möglichkeit ausgeschlossen sei, die Verzehrungssteuer für die Genossenschaft um den Betrag von 130.000 K zu pachten, gab er der neu kreierten Genossenschaft die Schuld.

Von Seite der neuen Genossenschaft wurden sodann fünf Mandatäre nach Triest geschickt um bei der hohen k. k. Finanz-Direktion behufs Pachtung der Verzehrungssteuer vorstellig zu werden, welche Kommission aber leider am 11. November, als längst zu spät erschienen, mit dem Bemerkten seitens des Finanz-Direktors abgewiesen wurde, daß er bereits Verbindlichkeiten habe.

Selbstfalls war nur das Offert des Herrn Gregorio Bratovich das Hindernis an welchem die Kommission scheitern mußte.

Am 20. November fand nun die Konkursverhandlung vom amtswegen statt und das Finanzministerium beschloß nach erfolgter Offertöffnung, die Einhebung der Verzehrungssteuer in eigene Regie zu übernehmen.

Wenn nun heute der Vorstand Luigi Dejal sich als an allem unschuldig erklären will, darf uns dies nicht wundern, da aus all dem Gesagten deutlich genug hervorgeht, daß er nicht die alleinige Schuld am Zufall der Genossenschaft trägt, sondern die Früchte

Feuilleton.

Die Zukunft unserer Kriegsflotte.

Die Ereignisse, welche die Annexion Bosniens und der Herzegowina hervorgerufen hat, zeigen, wie leicht selbst Staaten ohne alle abenteuerliche Aspirationen plötzlich die Möglichkeit gestellt werden können, ihre beschriebenen diplomatischen Errungenschaften gegen eine fast geschlossene Kette von Segnern und Ränkeschmieden militärisch verteidigen zu müssen. Die Monarchie hat alle Ursache, daraus die Lehre zu ziehen, daß sie eines starken Rückhaltes bedarf, um ihre auswärtige Politik vor unliebsamen Misserfolgen zu bewahren. Der beste Rückhalt jedes Staates ist aber stets seine eigene Wehrmacht; sie ist derjenige Bundesgenosse, der immer bereit ist, in die Bresche zu springen, und der nie versagt.

Das mühen wohl auch die Mitglieder der beiden Delegationen in Ofen-Pest empfunden haben, als in kürzester Frist alle militärischen Maßnahmen zur Sicherung der Grenzen getroffen waren, als sozusagen über Nacht die Donauflotte auf dem Marsche nach Peterwardein war.

Mit der Schlagfertigkeit der Donamonitore und der Grenztruppen ist aber noch lange nicht alles geschehen, die wichtigsten Lebensinteressen des Reiches liegen doch an der Donaugrenze, und sie werden auch nicht unter den Mauern von Belgrad verteidigt. Sie sind vielmehr an unserer Seeküste zu suchen, der soeben ein mächtiges Hinterland angegliedert wurde, dort, wo-

hin Millionen aus allen Provinzen zusammengetragen wurden, um Seehandel, Schifffahrt und Fischerei endlich zu jenem Faktor im Staatshaushalte zu machen, der sie schon seit langem sein sollten. Dort hat die Monarchie seit jüngerer Zeit durch Subvention und Investitionen eine neue Schatzkammer angelegt, die in der Zukunft reichen Gewinn abwerfen wird, wenn äußere Störungen hintangehalten werden.

Vor dieser Schatzkammer steht aber leider nur eine Schildwache, der man es heute noch anmerkt, daß sie in ihrer Jugend aus einer leeren Schüssel essen mußte und auch später nicht so viel bekam, als ihr Organismus gebraucht hätte. Eine Schildwache, die niemandem hänge macht, weil alle wissen, daß sie wohl gerne das ihr anvertraute Gut verteidigen möchte, daß aber ihre physischen Kräfte dazu nicht ausreichen.

Es ist unsere Flotte. Seit ihrem Erfolge von 1866 hat sie wohl immer ein gewisses Wohlwollen genossen, aber materiell sind für sie nur wenig Krümchen vom Nachtisch abgefallen, vielleicht gerade wegen jenes Erfolges, den man als Beweis dafür nahm, daß sie auch fernerhin allen Anforderungen entsprechen könne. Seitdem aber ihre ganze Entwicklung unter dem Zeichen des leichtsinnig erfundenen Schlagwortes „Rüstungsvermeidung“, eines Ausdrucks, dem der Fachmann topfischmäkelnd gegenübersteht.

Es ist hoch an der Zeit, daß dieses unglückselige Schlagwort von der Rüstungsvermeidung über Bord geworfen wird, es war nichts als eine arge Selbsttäuschung. Wir müssen uns eingestehen, daß eine Großmacht nicht nur ein großes Heer, sondern auch eine mächtige Kriegsmarine braucht, und dies umso mehr,

als diese Flotte im Kriegsfall auf eine Unterstützung durch verbündete Seestreitkräfte nicht rechnen kann. Unsere Rüste ist heute unendlich wertvoller als anno 66 und bedarf daher auch eines viel besseren Schutzes als damals. Es geht also nicht mehr an, daß nur Ersatzbauten für die alten Dampfer eingestellt werden und die Stärke der Flotte gleich bleibt. Unsere Handels- und Verkehrsverbindungen, Hafenanlagen, Schiffe, Werften und Industrien ungemein begehrenswert geworden und brauchen einen Verteidiger von weit größerer Schlagkraft als unsere Flotte, die zurzeit nicht ein erstklassiges Schlachtschiff besitzt! Die Schiffe der „Monarch“ und der „Habsburg“-Klasse sind nur zweit-, bzw. erstklassige Küstenverteidiger, jene des Typs „Erzherzog Karl“ Schlachtschiffe dritten und erst die drei im Bau befindlichen Einheiten Schlachtschiffe zweiten Ranges. Was wir also am dringendsten brauchen, ist, wie der Marinekommandant in den letzten Delegationen ausführte, eine Division schwerer Schlachtschiffe zu je 19.000—20.000 Tonnen Displacement. Diese Schiffe sollten aber unbedingt sobald als möglich auf Stapel gelegt werden, da ihre Bauzeit kaum unter drei Jahre abgekürzt werden kann.

Außer diesen Schlachtschiffen bedarf unsere Flotte aber auch noch dringend einer Vermehrung ihrer Aufklärungskreuzer und es wäre selbst die Forderung von drei solchen Schiffen sehr bescheiden. Der Bau von weiteren Hochsee- und Torpedobooten ist dringlich und auch der Train fordert wichtige Ergänzungen.

Mit diesen Neubauten würde die Kriegsmarine wenigstens soweit gestärkt werden, daß sie eine ener-

seiner Handlungen mit denen teilen kann, welche ihn zu einer Handlung verleiteten, deren Folgen weder er noch seine guten Ratgeber den Mitgliedern der Genossenschaft gegenüber verantworten können.

Jedenfalls kann jedermann aus diesem Berichte ersehen, daß weder ein politischer Einfluß von welcher immer gearteter Seite, noch vielweniger aber das Nichterscheinen der Kommission am 9. November in Triest, am allerwenigsten aber die Kreierung einer neuen Genossenschaft, wohl aber die Intriguen, seitens einiger Spekulanten die Schuld an dem Verluste der Verzehrungssteuer tragen, welche, so Gott will, wieder in die Hände der Verzehrungssteuerpflichtigen geraten wird, welche selbe nicht aus Bereichungs- und Gewinnsucht, sondern einzig und allein zur Erleichterung der Ausübung des Gewerbes anstreben müssen.

Wir können nun offen und ehrlich die Schlusssätze des Herrn Vorstandes gebrauchen und ausrufen:

Beset, staunet und urteilt.

Todesfall. Hauptmannrechnungsführer Binzenz Ferschmann ist hier gestorben. Heute den 15. d. 3 Uhr nachmittags findet das Beichenbegängnis vom Marinehospital aus statt. Fene Herren, welche dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen gedenken, wollen sich rechtzeitig vor dem Haupttore des Marinehospital einfinden.

Seelenmesse. Die Seelenmesse für die verstorbene Frau Witwe Elisabeth W e r k e r wird Samstag den 16. d. vormittags um 9 Uhr in der Marinepfarrkirche „Madonna del mare“ gelesen werden.

Gedenktage und Ziehungen im Jänner. Am 15.: Ziehungen der: Serbische Staats-(Tabak-)Lose v. J. 1888. — 5% Russische Lose v. J. 1864. — 9% Serbische Lose v. J. 1881. — Fürst Salml-Lose und Promessen.

Indienststellung S. M. S. „Fantasia“. S. M. S. „Fantasia“ wird für eine kurze Mission am 16. d. nachmittags in Dienst gestellt werden. Zum Kommandanten dieses Schiffes wurde Korv.-Kpt. Viktor W i c k e r h a u s e r bestimmt.

Società polese „Austria“. Am Samstag den 16. d. veranstaltet genannter Verein im oberen Apollosaale eine verlängerte Tanzstunde, zu welcher sämtliche Mitglieder, Gönner und Freunde des Vereines höflichst eingeladen werden. Beginn um 8 1/2 Uhr abends.

Eine interessante eherechtliche Entscheidung. Die „Öffentliche Rundschau“ meldet: In Ungarisch-Gradiß fand beim Kreisgerichte die Hauptverhandlung über die Gültigkeit der Ehe statt, die Professor P a u l u s in Mährisch-Schönberg nach altkatholischem Ritus eingegangen war. Professor Paulus war früher römisch-katholischer Priester, wurde aber zu Beginn des Jahres Modernist. Er trat dann über Aufforderung des Papstes aus der Romkirche aus. Als er bald darauf eine altkatholische Ehe einging, betrieb das Konfistorium die Ungültigkeitserklärung dieser Ehe. Das Gericht erkannte jedoch die Ehe als gesetzlich gültig und zu Recht bestehend, da das Zölibat keine dogmatische, sondern lediglich eine disziplinäre Einrichtung sei und nur für die römisch-katholischen Priester gelte. Das interkonfessionelle Gesetz bestimme jedoch ausdrücklich, daß Austrittende gegenüber der verlassenen Kirche aller Rechte, aber auch aller Pflichten ledig werden.

gische Defensiv gewährt werden kann. Abgeschlossen darf natürlich ihre Entwicklung damit nicht sein. Denn die anderen Mächte ruhen nicht und jedes Jahr, in dem nichts gebaut, nichts ersetzt wird, ist ein Jahr des Rückschrittes, nicht des Stillstandes.

Die Bedeutung einer starken Flotte lehrt uns das Beispiel anderer Staaten, besonders aber die Weltreise der amerikanischen Eskader, die ihren Zweck vollständig erfüllt hat.

Ueber 200 Millionen Kronen, also mehr als Oesterreich-Ungarn in vier Jahren für seine Kriegsmarine ausgibt, hat diese Fahrt gekostet; dann wurde aber ein Milliarden verschlingender Krieg vermieden, die Stellung im Stillen Ozean neu besetzt und schließlich Personal und Material der Flotte durchgeprobt.

Die Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei wegen der Annexion würde jedenfalls viel früher erfolgt sein, wenn zugleich mit der Annexionserklärung eine starke österreichisch-ungarische Eskader in den türkischen Gewässern erschienen wäre. Der Boykott in Saloniki wäre ganz sicher unterblieben. So war es aber wegen der gespannten politischen Lage nicht möglich, unsere kleine Flotte in der Adria durch Detachierungen zu schwächen.

Es wäre daher zu wünschen, daß die maßgebenden Faktoren das alles anerkennen und die vom Marinekommandanten als unbedingt notwendig bezeichneten Schiffsbauten schon im Budget für das nächste Jahr berücksichtigen würden.

Maskenbälle im Hotel Belvedere. Heute den 15. Jänner findet der erste Maskenball statt. Anfang präzis um 9 1/2 Uhr abends. Ende 1 Uhr nachts. Entree für Herren 2 K, für Damen 1 K. Vom nun an finden die Maskenbälle jeden Freitag und Sonntag statt.

Aufnahme eines Kanzeihilfsarbeiters. Beim k. u. k. Seebezirkskommando wird für die Bauleitung S. Marco ein Marinekanzlist oder Kanzeihilfsarbeiter aufgenommen. Die Bezüge betragen 100 K für einen Marinekanzlisten monatlich, 3 K 4 h Taggeld für einen Kanzeihilfsarbeiter. Die Aufnahmesuche mit Beilagen nach dem Dienstbuch II-50 sind bis 25. Jänner l. J. bei der k. u. k. Bauleitung S. Marco einzureichen.

Kinematograph „Edison“. Im Kinematograph „Edison“ in der Via Sergia Nr. 34 gelangt bis auf weiteres folgendes Programm zur Aufführung: Dritte Serie der Episoden des furchterlichen Erdbebens auf Sizilien und Kalabrien usw. usw.

Ein brennendes Kind. Gegen die in der Marbarade Nr. 112 wohnhafte Frau G. M. wurde auf Grund des bezüglichen Paragraphs die Anzeige wegen Vergehens gegen die körperliche Sicherheit erstattet. Anlaß zu diesem Einschreiten gab der nachstehende traurige Fall: Die Frau entfernte sich aus ihrer Küche, in der ein Feuer brannte, um eine Versorgung zu treffen, und ließ ihr dreijähriges Söhnchen Josef allein zurück. Während ihrer Abwesenheit näherte er sich dem Feuer, die Kleider fingen Feuer und bald stand das Büschchen in Flammen. Als die Mutter, von den Hilferufen herbeigeloct, erschien, hatte das Kind schon Brandwunden zweiten Grades erlitten. Es wurde ins Zivilspital überführt. Die schwersten Wunden hat das Kind an den Knien erlitten. Das Feuer brannte in einem der hier üblichen offenen Herde.

Diebereien. Wir erhalten folgende Zuschrift: Dem Gangfänger, welcher in der letzten Zeit, der Staatspolizei zum Hohne, in der Michels-Gegend mit Fleiß und Beharrlichkeit seine Tätigkeit entfaltet, darf man weder künstlerisches Talent noch würdevolle Ruhe in kritischen Momenten absprechen. Kürzlich schreitet er z. B. am helllichten Tage, ein schönes Paar Stiefel in der Hand schlenkernd, welches ihm in einem Hausflur zufälligerweise begegnete, geniesenen Schrittes durch die Dantegasse, als er das unliebsame Aussehen merkt, das die seiner Spur folgenden weiblichen Hausgenossen des Stiefelpaares mit ihrem Geschrei und Gepolter verursachen. Gelassen stellt er das Stiefelpaar mitten in der Straße nieder und verschwindet grazios in der berühmten Via Planatica, unbelästigt von fernerer Verfolgung und von der Polizei — denn Polizei gibt es weder in der Via Dante — noch in der Via Planatica. Zwei Tage darauf — ich wette, er war es und niemand sonst ist ihm ins Gehege gegangen — holte er sich — wie ich Ihrem geschätzten Blatte entnehme — ein Andenken aus einem Hause in der Campo Marzio und heute vormittags hat er sich wieder in der Dantegasse und zwar gar bei meiner fleißigen Heißfrau eingestellt und aus dem gut umschlossenen Hofe in einem unbewachten Augenblicke zum Trocknen aufgehängte Wäschestücke verschwinden lassen. Unsere wackere Staatspolizei wird sich ein Verdienst erwerben, wenn sie dem Burschen bald das Handwerk legt.

A la Wild West. In der Nacht vom 12. d. gab es für den in der Via dell Arena Nr. 38 etablierten Gastwirt C. K a t eine jener bösen Biertelstunden, die in Geschichten à la Wild-West so anziehend geschildert werden. In das Lokal drangen nämlich gegen 11 Uhr vier Individuen ein, die Wein verlangten. Da er die Eindringlinge ihrem Leumund nach als äußerst gefährliche Subjekte und Eindreicher kennt, verweigerte er die Ausfolgung von Getränken. Darauf vertiepen die vier, einen Sessel mitnehmend, das Lokal, veranstalteten auf der Straße einen Gyz und stürzten sich schließlich gegen das Gasthaus, um ihre Vernichtungswut an den äußeren und inneren Einrichtungsgegenständen zu erproben. Der Stuhl und ein Fenster wurden sofort demoliert. Als der Wirt das Ungemütliche der Situation erkannte, ergriff er einen Revolver, postierte sich in der Nähe der Türe und schoß eines der Projektile, um die rabiate Gesellschaft auf die eventuellen Folgen ihres Tuns aufmerksam zu machen, in die Luft ab. Raum war die Detonation verhallt, als die nächtlichen Ritter auch schon die Flucht ergriffen. Die Arrangure dieser bezeichnenden Episode wurden später ausgeforscht. Sie sind mit dem zum Teile gerichtlichen und polizeibekanntem Individuen Pasquale F l e g o, 18 Jahre, Ottavio B a d r e s s i c h, 17 Jahre, Giulio T u r i n a, 20 Jahre und Peter S u l a r i c h, 24 Jahre alt, identisch. Sie werden zur Verantwortung gezogen werden.

Die Antscherplage. Gegen die Antscher Eduard F i s o l i c h, Johann F i l i p p i c h und Peter V i g o l o wurde die Anzeige erstattet, weil sie Wagen und Pferde ohne Aufsicht stehen lassen.

Verschwunden. Die hier wohnhafte Frau Franziska Petel erstattete die Anzeige, daß sich die bei ihr

wohnende Franziska Motika vor einigen Tagen aus der Wohnung entfernte, ohne zurückzukehren.

Verhaftung. Der bekannte Artur P a d o v a wurde wegen Unterstandlosigkeit und Arbeitslosigkeit verhaftet.

Gefunden wurde in der Via Tradonico eine Arsenalsmarke mit der Prägung 325 A. U.; in der Via Medolino ein schwarzer Tuchrock, in dem sich ein Leinwandstückchen mit Geld befand. Abzuholen bei der Polizei.

Weitere Gde. Ueber die wahrhaft unglücklichen Verhältnisse des Direktors einer galizischen Fleischerportfirma (siehe Annonzenteil) gibt soeben ein zugesendetes Inseratenaufgebot Aufschluß, daß an der Spitze des gedruckten Originaltextes folgende schauerliche Mitteilung enthält: „Moriz W e i ß, Direktor, täglich geschlacht, frisch und garantiert.“ — Einen solchen Braten von besserer Güte wird man so bald nicht wieder verschmeißen können!

25.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Jubiläums-Witwen- und Waisenfond-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung schon am 21. Jänner 1909 stattfindet und empfehlen angelegentlich, dieses patriotische und humanitäre Unternehmen durch Ankauf eines Loses zum Preise von nur 1 K zu unterstützen.

Neue Schiffslohnstabelle, enthaltend die Berechnungen über Bezüge der Unterbootsmänner höherer Gebühr und niedriger Gebühr, Bootsmannschaften, Quartiermeister, Marsgasten, Matrosen, 1., 2., 3. und 4. Klasse, Massapauschale, und Hafenkostrelutum für 30 Monats-Tage, ist soeben erschienen und im Schiffsdruckverlage Jos. K r m p o t i c, Piazza Carli 1 in Pola erhältlich. Preis per Stück 1 Krone.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Türkei.

K o n s t a n t i n o p e l, 14. Jänner. (Priv.) Das in der Kammer gehaltene und mit großem Beifalle aufgenommene Exposé des Großwesir K i a m i l Pascha begann mit der Darlegung der inneren Politik. Der Großwesir erinnerte zunächst an die Wiederherstellung der Verfassung, an die gegen das frühere Kabinett zutage getretene Unzufriedenheit, an die Bildung seines eigenen Kabinettes, an die Wahlen und an den Zusammentritt der Kammer. Sodann gab er eine Schilderung der Lage des Landes, wie er sie bei seinem Amtsantritte vorgefunden hat. Der Großwesir berichtete über die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Provinzen getroffenen Maßnahmen. Er erinnerte an die erste Streibewegung und kündigte einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf an. Sodann hob er die Ausöhnung zwischen Herrscher und Volk hervor und sprach dem Sultan den Dank aus. Er kündigte die Heranziehung der Christen zum Militärdienste und ihre Gleichstellung bei der Zulassung in die Staatschulen an. Das Exposé kündigt eine Revision der Verfassung und eine Reorganisation der Polizei und der Gendarmerie an.

In Besprechung der finanziellen Lage des Landes legte der Großwesir den schlechten Stand dar, in dem er die Finanzen vorgefunden habe. Das budgetäre Gleichgewicht sei seit Jahren unmöglich gewesen, was Anleihe auf Anleihe notwendig machte, für deren Zinsen man zwei Millionen Pfund jährlich aufwenden müsse. Man müsse neue Einnahmequellen suchen und zum Kapital Zuflucht nehmen. Es sei zu hoffen, daß die Mächte hierzu ihren Beistand leisten werden. Zur Durchführung der Finanzreform sei der Franzose P a r e n t provisorisch engagiert worden.

Das Exposé beschäftigt sich sodann mit den Reformen im Schulwesen und jenen im Postwesen, welche die ausländischen Posten überflüssig machen sollen. Nach einer Erörterung der Reformen im Justizwesen gelangt das Exposé zur Besprechung der Armeefragen. Es kündigt ein außerordentliches Budget für die Marine, sowie für die Flotte an. Schließlich beschäftigt sich das Exposé mit Fragen der öffentlichen Arbeiten und der Landwirtschaft.

Das Exposé verweist weiter auf die in der Türkei, in Serbien und Montenegro durch die Annexion hervorgerufene Erregung, welche dazu führte, daß die beiden letzteren Länder nahe daran waren, Oesterreich-Ungarn den Krieg zu erklären, eine Absicht, welche sie aufgaben, nachdem die Türkei angesichts des von England und dessen Alliierten ausgesprochenen Wunsches nach Herstellung eines permanenten Friedens auf dem Balkan und des Versprechens, daß im Konferenzenprogramm Kompensationen an Serbien und Montenegro nicht zum Schaden der Türkei gewährt werden sollen, ihnen nahegelegt worden war, daß es notwendig sei, die Entscheidung der Konferenz abzuwarten. Der friedlichen Haltung der Türkei ist es zu danken, daß die österreichisch-ungarische Regierung unter Aufgabe seiner

Alphabetischer Index zum Dienstreglement für die k. u. k. Kriegsmarine, III. Teil, Dienst zur See, soeben erschienen!

Zu haben beim Verleger Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1. — Preis 1 Krone.

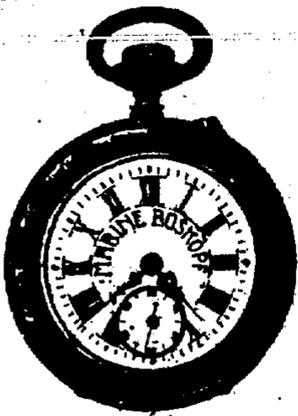
Sie sparen viel Geld, wenn Sie fortgesetzt Fuß- wohlstiefel tragen, weil die Haltbar- keit größer und der Verschleiß geringer ist, als bei anderem Schuhwerk.

Sie sparen Gummischuhe, weil die Fußwohl- stiefel in den Böden und Bodenbefesti- gungsnetzen wasserdicht sind. In hygienischer Be- ziehung bietet der Fußwohlstiefel wesentliche Vorzüge, weil sich die Trittspur in demselben genau kopiert; hiedurch wird dem Fuß eine sichere Lage gegeben und das Hin- und Her- rutschen des Fußes, durch welches Wundlaufen und Hühneraugenbildungen entstehen, vermieden.

Im Fußwohlstiefel behalten die Zehen ihre Beweglichkeit.

Alleinverkauf für Pola: J. Drahosch, Via Sergia.

4114 **Kaufen Sie nur**



meine registrierte
**Marine-Reckopt-Marker-
Remontoir-Uhr**
K 6-50.

Mit in Steinen laufendem,
vorzügl. reguliertem Werk.
Nur von meiner Firma er-
hältlich.

Für jede Uhr streng reelle
Garantie!

Erste
Uhrenfabriks-Niederlage
Karl Jorgo,
Via Sergia Nr. 21.
Kauft nur mit meiner Firma.

Maison Fritz

Piazza Carli 1, 1. Stock

Stoffschösse und Kostüme, fertig
und nach Mass, Spitzen-, Taffet-
und Wollblusen, Jupons, Pelz-
kolliers, Hüte in allen Preislagen.

— Bequeme Teilzahlungen, eventuell
im Abonnement. 4008

TÄGLICH DIE FEINSTEN

FASCHINGSKRAPPEN
nur aus feinstem
SCHWEINESCHMALZ
herausgegeben empfiehlt
WIENER CONDITOREI
RUDOLF WUNDERLICH
POLA, VIA SERGIA.69.

Pfarrer Seb. Kneipps
allein echtes

Brennettel-Haarwaller

Bestes, tausendfach bewährtes Toilette-
mittel gegen Haarausfall, Kopfschuppen
etc. In Flaschen zu 1-90, 2 und 4 Kr.
In Apotheken, Drogerien und Parfümerien
erhältlich. — Nur echt mit Bild- und
Unterschrift Pfarrer Seb. Kneipp. 863

Frisch! EXPORT Frisch!
von Rindfleisch, Rind-Selchfleisch und Wurstwaren.

Aeußerst solide Preise, prompte Lieferung gleich nach Erhalt der Bestellung.
Gütigen Aufträgen entgegensehend, zeichnet hochachtend

M. KOMES
Fleischhauerei, Fleischselcherei und Wurstwarenerzeugung
Markt Tüffer (Steiermark).

4161

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola
Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen,
Renten, Prioritäten, Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt. Belegung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit 4 Prozent — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen.
Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebnahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversiche-
rung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschränkfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 6 Monate	Für 3 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 "	23 "	27 "	" 25.—	" 14.—	" 8.—

Diese Kassettten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen,
Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen
Kassetten, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch-
und feuersicher sind.

2980 Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

Buchdruckerei, Buchbinderei und Kautschukstempelerzeugung

Jos. Krmpotic

Piazza Carli 1. POLA Via Conide 2.

empfiehl sich zur Herstellung und Lieferung aller
- - - einschlägigen Arbeiten. - - -

Jedem, selbst dem kleinsten Auftrage
wird die gebührende Sorgfalt gewidmet.

Taritmässige Preise.